

Ulrich Müller

SONNTAGS- GEDANKEN

**Impulse
aus den
Psalmen**



Ulrich Müller

Sonntagsgedanken

Impulse aus den Psalmen



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Müller, Ulrich

Sonntagsgedanken

© 2015 by JOTA Publikationen GmbH, Hammerbrücke
08262 Muldenhammer

Gesamtherstellung: Seidel & Seidel GbR,
Satz- und Digitaldruckzentrum, Hammerbrücke
08262 Muldenhammer

Best.-Nr.: 449.582

ISBN: 978-3-935707-82-4

Inhalt

Die Psalmen finden kraftvolle Worte für unsere Gedanken, Emotionen und Sehnsüchte. Sie bleiben aber dort nicht stehen, denn im Kern kreisen sie um das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Mensch und Gott. Damit stellen die Psalmen uns und unsere Lebenssituationen in einen größeren, in den entscheidenden Zusammenhang: die persönliche Gottesbeziehung. Sie unterstützen uns, im Gespräch mit Gott alles, was uns beschäftigt, auszudrücken und gerade dadurch eine enge Verbindung mit Gott zu erfahren.

Ulrich Müller arbeitet anhand von zehn ausgewählten Psalmen konkret und lebensnah heraus, wie die mehrere Tausend Jahre alten Glaubenslieder uns auf andere Gedanken bringen, nämlich auf Sonntagsgedanken. Sonntagsgedanken nachzugehen heißt dabei nicht, den Alltag auszublenden, sondern ihn in ein anderes Licht zu rücken.



Ulrich Müller, M.A. leitet den Bereich politische Analysen in einem hochschulpolitischen Think Tank. Er wurde 1975 in Siegen geboren und studierte an der Universität Bonn Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

Seit 2008 ist er ehrenamtlicher Ältester der EFG Gütersloh, zudem ist er regelmäßig als Gastprediger in verschiedenen Gemeinden im Einsatz. Dem Hochschulrat der Freien Theologischen Hochschule Gießen gehört er ebenso wie dem Hochschulrat der Theologischen Hochschule Ewersbach als stellvertretender Vorsitzender an.

Benutzte Bibelübersetzungen:

- GNB = Gute Nachricht Bibel 2000, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
- Lu = Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung 1999, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
- REÜ = Revidierte Elberfelder Übersetzung 2006 © R. Brockhaus Verlag, Wuppertal.
- NGÜ = Neue Genfer Übersetzung 2009 (NT), 2011 (Psalmen) © Genfer Bibelgesellschaft / Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Inhaltsverzeichnis

Voraussetzung: Veränderungsbereitschaft (Psalm 15).....	6
Der König der Psalmen (Psalm 23).....	32
Der Herr der Welt (Psalm 33).....	64
Entweder – oder (Psalm 37).....	84
Gott, kennst du mich noch? (Psalm 38)	106
Der kommende König (Psalm 72)	128
Sonntagsgedanken (Psalm 92)	152
Was hängenbleibt vom Gottesdienst (Psalm 122)	180
Zufrieden bei Gott (Psalm 131)	204
Gottes Entgegenkommen (Psalm 136)	226
Literaturverzeichnis	248

Psalm

23

Der König der Psalmen

Hier geht es, wenn man genau hinschaut, nicht um ein romantisches Postkartenmotiv vom Hirten mit den um ihn gescharten Schafen auf der idyllischen Weide im Sonnenuntergang – letztlich steht etwas anderes im Mittelpunkt: In diesem Psalm besingt König David einen noch größeren König, nämlich Gott.

Der König der Psalmen (Psalm 23)

Der 23. Psalm zählt zu den bekanntesten und beliebtesten Texten der Bibel. Ein unbestrittener Klassiker, vertraut wie ein „alter Freund“. ¹ Auf den Bekanntheitsgrad dieses biblischen Textes kommen höchstens noch die zehn Gebote und das Vaterunser. Seit 3000 Jahren wird der Psalm bei Trauerfeiern gebetet, an Krankenbetten in Erinnerung gerufen, in Notsituationen zitiert ... Warum ist gerade der 23. Psalm so bekannt und beliebt? Die Wertschätzung mancher Ausleger kennt keine Grenzen, MacDonald etwa nennt ihn „das meistgeliebte Gedicht der Weltliteratur“, ² Spurgeon bezeichnet ihn als „die Perle aller Psalmen“ und „ein unvergleichlich schönes Stück Poesie, das niemals übertroffen werden kann“. ³

Woher kommt diese Anziehungskraft? Der Psalm 23 greift auf Bilder einer längst vergangenen Viehzüchtergesellschaft zurück. Die Lebenswelt der altorientalischen Halbnomaden ist uns heute sehr fremd. Aber der Psalm lebt nicht von einer fast kitschigen Hirtenromantik, sondern er berührt uns an einer ganz anderen Stelle. Psalm 23 ist ein lyrisches Meisterwerk, ja! – aber noch viel mehr als das. Er spricht uns an, weil er ausspricht, was uns bewegt. Weil er Worte findet für unser Bedürfnis, versorgt, geschützt und geborgen zu sein.

1. Königlich behütet: Gott, mein Hirte

Ps 23 (REÜ): 1 Ein Psalm. Von David. Der Herr ist mein Hirte, ...

Etwa 1000 vor Christus: David regiert als König über Israel. Er ist in seiner Jugend selber als Hirte aktiv gewesen (vgl. 1Sam 16,11; 17,15.34). Er kennt „die Bedürfnisse der Schafe und die Pflichten des Hirten“. ⁴ Vielleicht fühlt er sich beim Dichten dieses Liedes gedanklich zurückversetzt in diese Zeit und an die Orte, an denen er damals die Schafe seines Vaters versorgte.

Er empfindet aber auch seine Aufgabe als König im übertragenen Sinn als „Hirtendienst“. „Nach alttestamentlichem Sprachgebrauch und alttestamentlicher Vorstellungswelt ist Hirte ein Titel für den König“. ⁵ „Den Hirten und den König: die beiden kann man austauschen, wenn man sie in ihrem Kern, ihrer Grundbedeutung erfasst“. ⁶ Ein guter König muss wie ein guter Hirte sein Volk führen und leiten, aber auch schützen und versorgen. ⁷

Gott „erwählte David, seinen Diener, und holte ihn weg von den Schafpferchen: Von den Muttertieren nahm er ihn fort, damit er in Zukunft der Hirte sei für die Nachkommen Jakobs, für Gottes eigenes Volk Israel. Und David leitete sie wie ein Hirte mit aufrichtigem Herzen, ja, er führte sie mit Weisheit und geschickter Hand“ (Ps 78,70–72 NGÜ).

Hier geht es also, wenn man genau hinschaut, nicht um ein romantisches Postkartenmotiv vom Hirten mit den um ihn gescharten Schafen auf der idyllischen Weide im

Sonnenuntergang – letztlich steht etwas anderes im Mittelpunkt: In diesem Psalm besingt König David einen noch größeren König, nämlich Gott. David spricht in diesem Psalm „nicht als Hirte, obwohl er ja ein Hirte war, sondern vielmehr als Schaf, als einer aus der Herde“.⁸ Mit anderen Worten sagt David: „Ich stehe als König an der Spitze des Staates, aber über mir steht Gott, der ist mein Hirte.“ David sagt nicht allgemein: „Gott ist wie ein Hirte“, oder: „Gott ist der Hirte schlechthin“, David sagt: Gott ist *mein* Hirte. Das ist ganz individuell formuliert! David ist froh, dass Gott ihn führt und leitet, schützt und versorgt. Und es klingt stolz, bewundernd: „Gott kümmert sich liebevoll um mich – und ich gehöre zu ihm.“

Die unausgesprochene Kehrseite der Medaille: „Vor Gott bin ich wie ein Schaf, ich gehöre zu seiner Herde“. Seltsam: Wer vergleicht sich schon freiwillig mit einem Schaf? Schafe gelten als etwas beschränkt, als ziemlich ängstlich. Wenig schmeichelhaft, aber so ist es. (Für Freunde der Trickfilmserie „Shaun das Schaf“: Wir könnten damit leben, wie die sympathische Hauptfigur Shaun zu sein: gewitzt, klug, ein bisschen frech. David vergleicht sich, wie die weiteren Verse zeigen, eher mit einem Schaf, das der Nebenrolle Shirley ähnelt: behäbig, langsam, eher schwer von Begriff ...).

Für David ist das kein Problem, zu sagen: „Ich bin Gottes Schaf.“ Er formuliert einen ganz persönlichen Erfahrungsbericht. Die „kollektive Heilserfahrung“ Israels wird hier „individualisiert: Der sein Volk ‚im Tal des Todes‘ be-

schützende und zu Wassern des Lebens führende Hirte erweist sich auch den Einzelnen als ihr guter Hirte und als ihr großzügiger König ...“.⁹ „JHWH ist der fürsorgliche und großzügige König des Beters. Auch das Bild vom Hirten ist ja ein Königsbild“.¹⁰ Der 23. Psalm kann so gut verstanden werden als „Vertrauenspsalm, der durchgängig durch die Metapher von JHWH als dem guten König bestimmt ist“.¹¹

... mir wird nichts mangeln.

Eine häufige Grundhaltung bei uns Menschen ist die ständige Unzufriedenheit. Wir sind unzufrieden mit unserem Aussehen, unserem Kontostand, unserer Wohnsituation, unserer Gemeinde. Wir meinen, zu wenig zu haben von diesem und jenem ... Wie oft denken wir: „Wenn ich ... endlich hätte, wäre alles in Ordnung und ich wäre vollkommen glücklich!“

Mit fünf wollte unsere Tochter unbedingt ein Kettcar haben. Das war ihr das Allerwichtigste! Als wir ihr dann tatsächlich zum nächsten Geburtstag eines gebraucht gekauft haben, war es bereits nach zwei Wochen völlig uninteressant und staubte ein. Der neue große Wunsch war plötzlich ein Einrad. Zufriedenheit und Glück stellen sich nicht automatisch ein, wenn wir alles haben, was wir uns wünschen.

David sagt hier: „Mir fehlt nichts. Überhaupt nichts.“ Noch besser, er geht noch weiter: „Mir wird nichts mangeln.“ Das heißt auch in die Zukunft gerichtet: „Komme,

was mag – ich bin zufrieden.“ Im ganzen Psalm findet sich keine einzige Bitte, keine Klage! David drückt damit ein großes, grenzenloses Gottvertrauen aus: „Was er macht, ist richtig und gut für mich. Er gibt mir, was ich brauche.“

Daraus spricht die Sicherheit, dass Gott seine Herde nicht als „Masse“ behandelt, sondern er „kennt und liebt sie in ihrer Individualität“, er „weiß, was jede(r) braucht – und lässt es sie/ihn finden“. ¹²

Auch Ps 34,11 greift diesen Gedanken auf: „Selbst junge und starke Löwen können ihren Hunger nicht stillen, aber wer die Nähe des Herrn sucht, dem wird nichts Gutes fehlen“ (NGÜ). Das ist der springende Punkt: Gott gibt mir, seinem „Schaf“, was ich brauche. Mit ihm wird mir „nichts Gutes fehlen“ (vgl. Ps 37,25; Mt 6,31–34; Phil 4,19). Wenn ich etwas nicht habe, was ich mir dringend wünsche, heißt das ja nicht automatisch, dass es mir auch wirklich fehlt.

2 Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern.

Dem Luchs hilft sein empfindliches Gehör bei der Jagd. Ein Adler kann mit seinem scharfen Blick aus großer Höhe den Boden nach Beutetieren absuchen und erspäht sein Mittagessen notfalls auch aus mehreren tausend Metern Entfernung. Ein Wolf riecht seine Beute unter guten Bedingungen auch noch aus 2–3 Kilometern Entfernung.

Ein Schaf hat nicht mal das Gespür für saftiges Gras 500 Meter weiter. Es registriert sein Essen fast erst dann,

wenn es darauf steht. Schafe sind in frappierender Deutlichkeit auf Führung angewiesen. „Schafe sind hilflos. Sie können selbstständig kein Futter finden. Wenn nicht direkt vor ihrer Nase Grünes abzufressen ist, verhungern sie. Sie haben keinen Instinkt, um Wasser zu finden. Wenn man sie nicht zum Wasser führt oder das Wasser zu ihnen bringt, verdursten sie. Sie können nur blöken und ihre Bedürftigkeit hinausschreien. Doch wenn Schafe einen guten Hirten haben, der sie mit allem versorgt, was sie brauchen, dann gibt es wohl nichts Friedlicheres als eine gut versorgte Herde Schafe.“¹³

Für Herden in den orientalischen Landschaften, die David wie seine Westentasche kennt, ist ein ständiger Weidewechsel nötig. Hier gibt es nur vereinzelte grüne Weideflächen. Ist eine Fläche abgegrast, geht es weiter. Auf dem Weg von einer Weide zur nächsten sind oft gefährliche Wege zu überstehen, hier müssen die Schafe geführt werden. Wir Menschen sind manchmal wie Schafe: wir sind betreuungsbedürftig. Wir sind darauf angewiesen, dass Gott für uns da ist.

Natürlich: „Der Mensch ist nun einmal ein Mensch und kein Schaf. Er muss sich selbst um Essen und Trinken kümmern, muss sich selbst zurechtfinden und selbst seiner Haut wehren, muss seinen eigenen Verstand gebrauchen. Wie auch immer die Abhängigkeit von Gott zu verstehen ist, sie [...] kann nicht etwas sein, was ihn unfrei, unmündig und so einfältig macht wie ein Herdentier.“¹⁴ Gott wünscht sich mündige Gläubige, also Menschen, die selbständig

Anhand von zehn ausgewählten Psalmen zeigt Ulrich Müller, wie die alten Glaubenslieder uns heute noch auf andere Gedanken bringen können – nämlich auf Sonntagsgedanken. Sonntagsgedanken nachzugehen heißt dabei nicht, den Alltag auszublenden, sondern ihn in ein anderes Licht zu rücken.



Ulrich Müller, Jahrgang 1975, ist Ältester der EFG Gütersloh und regelmäßig als Gastprediger in verschiedenen Gemeinden aktiv. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.



Best-Nr.: 449.582
ISBN: 978-3-935707-82-4



14,95 €